

Ehrfurcht vor dem Leben

Von Magnus Schwantje

Die meisten Menschen, die jetzt die Ansicht aussprechen, daß zur Hebung der Gesittung und der Kultur es notwendig sei, die Ehrfurcht vor dem Leben zu wecken und zu stärken, bezeichnen mit diesem Wort nur die Achtung vor den Rechten der Menschen. Die Ehrfurcht ist aber von der Achtung nicht nur graduell, sondern auch wesentlich verschieden. Jedes Gefühl der Ehrfurcht ist auch ein Gefühl der Achtung, aber nicht jede Achtung, auch nicht jede Achtung hohen Grades, also nicht jede Verehrung, ist Ehrfurcht. — In französischen und in englischen Aufsätzen über Albert Schweitzer's Lehren wird das Wort „Ehrfurcht“ meistens mit dem Wort „respect“ übersetzt, das in beiden Sprachen ja nur die selbe Bedeutung hat wie in der deutschen das Wort Achtung, also ein von der Ehrfurcht wesentlich verschiedenes Gefühl bezeichnet. Auch der französische Ausdruck „vénération“ und die englischen Ausdrücke „veneration“ und „reverence“ drücken nicht ein so tiefes und so erhebendes, weihevolltes Gefühl aus wie das Wort Ehrfurcht. In den meisten oder in allen Sprachen gibt es einige Wörter, die nicht mit einem einzelnen Wort, sondern nur mit Wörter-Zusammensetzungen, oder mit ganzen Sätzen übersetzt werden können. Zu diesen Wörtern gehört das Wort Ehrfurcht. Es besteht seit einigen Jahren die Gefahr, daß durch die durch einige Schriften Albert Schweitzer's angeregte übermäßige Anwendung des Wortes Ehrfurcht dieses seine frühere Bedeutung verlieren, oder daß wenigstens seine Ausdruckskraft geschwächt werden wird, und daß die Deutschen das, was sie bisher Ehrfurcht nannten, bald nicht mehr mit einem einzelnen Wort werden bezeichnen können, wenn nicht bald die Gewohnheit, die bloße Achtung Ehrfurcht zu nennen, verschwindet.

Ehrfurcht darf nur ein Gefühl genannt werden, das nur erzeugt werden kann durch etwas, was uns wie ein Wunder, wie ein vom menschlichen Verstand nicht zu ergründendes Geheimnis anmutet, und bei dessen Anblick der Mensch sich davor hüten muß, aus Mangel an Verständnis pietätlos gegen es zu handeln oder gar es zu verletzen. Das bedeutet das Wort Furcht in der Wörter-Zusammensetzung „Ehrfurcht“. Das Wort „Furcht“ hat hier aber eine etwas andere Bedeutung als im sonstigen Gebrauch. Denn die Ehrfurcht ist nicht ein Gefühl des Bedrohtwerdens, nicht eine Angst vor einer Schädigung unseres eigenen Wohles, nicht eine Furcht vor einer bösen, uns feindlichen Macht, sondern die Furcht, daß wir selber oder andere Menschen etwas Hohes, Heiliges entweihen oder verletzen könnten. Die Ehrfurcht wird nicht durch etwas geweckt, von dem wir uns abgestoßen, sondern

durch etwas, zu dem wir uns trotz der heiligen Scheu hingezogen fühlen, und das wir lieben. Daher kann das Wort auch nicht durch das englische Wort „awe“ übersetzt werden, das ja auch eine Furcht aus egoistischem Grund bezeichnet.

Ehrfurcht nenne ich nur ein der religiösen Andacht verwandtes Gefühl: ein Gefühl, das, wenn es uns in großer Stärke erfüllt, uns auf die Kniee zieht, also sich auch in Formen ausdrücken kann, in denen bloße Achtung und bloße Verehrung sich niemals kundgeben wollen.

Als ich das Wort „Ehrfurcht vor dem Leben“ prägte, und als ich es zu einem Schlagwort der radikal-ethischen Bewegung machte, da wollte ich mit ihm besonders die heilige Scheu vor der Vernichtung irgend eines Lebewesens benennen: die Scheu davor, etwas zu zerstören, was wir nicht neu schaffen können, einem Wesen etwas zu nehmen, was wir ihm nicht wiedergeben und nicht ersetzen können, ein Leid zu erzeugen, für das wir das leidende Wesen nicht entschädigen können und eine Tat auszuführen, von deren Folgen wir Menschen nur sehr wenig erkennen können. Von Anfang an gebrauchte ich daher das Wort auch zur Bezeichnung des Widerwillens gegen eine Ernährung mit Stoffen, die nur durch Tötung gewonnen werden können.

Als etwa 25 Jahre später der besonders als Wohltäter der Neger bekannte Theologe Albert Schweitzer dieses Wort gebrauchte, wandte er es in einer anderen Bedeutung an. Er nennt Ehrfurcht vor dem Leben nicht nur das, was mit diesem Wort richtig bezeichnet wird, sondern auch die bloße Achtung der Rechte der andern Wesen und das Mitgefühl. Ich halte es aber für wichtig, daß das Wort Ehrfurcht vor dem Leben nur zur Bezeichnung des Gefühls gebraucht wird, für dessen Bezeichnung ich es gebildet habe, also daß es die Bedeutung behält, in der ich es seit dem Jahre 1902 anwende.

Besonders unterscheidet Albert Schweitzer's Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben sich von meiner dadurch, daß er meint, dieses Gefühl müsse uns nicht unbedingt vom Fleischessen zurückhalten. Er hält das Fleischessen für unentbehrlich; ich halte es für entbehrlich. Und wenn ich es für unentbehrlich zur Erhaltung des menschlichen Lebens hielte, so würde ich nur das Leben sehr weniger großer Seelen für lebenswert halten; denn nur durch Taten, die nur sehr wenige Menschen vollbringen können und zu vollbringen ge-

neigt sind, kann ein Mensch so viel Gutes schaffen, daß die Blutschuld, die er durch das Fleischessen auf sich ladet, getilgt wird. Oft wird das Wort von Kant mit Zustimmung zitiert: „Wenn die Gerech-

tigkeit untergeht, so hat es keinen Wert mehr, daß Menschen auf Erden leben.“ Ich aber halte das Fleischessen für eine Verletzung der Gerechtigkeit.

Die vorstehende Abhandlung ist der Schrift

„Ehrfurcht vor dem Leben, Brüderlichkeit und Vegetarismus“

entnommen, die im Jahre 1949 herausgegeben wurde. Preis 1.20 DM, Porto 15 Pf.

Diese Schrift enthält eine Ergänzung des Buches „Sittliche Gründe gegen das Fleischessen“, dessen erweiterte dritte Auflage im Jahre 1942 erschien. Preis 2.50 DM, Porto 25 Pf.

Ausführlicher als in diesem Buche weist der Verfasser in der neuen Schrift schädliche Folgen des Fleischessens für das Wohl der Menschheit nach. Eingehend begründet er hier auch die Behauptung, daß das Fleischessen eines der schwersten Hemmnisse der Sicherung des Völkerfriedens ist.

Etwa ein Zehntel der älteren Schrift ist in die neuere aufgenommen worden.

Inhalt der Schrift: „Ehrfurcht vor dem Leben“:

Über die Bedeutung des Wortes „Ehrfurcht vor dem Leben“.

Die Leiden der Schlacht- und Jagdtiere.

Die Unterschätzung der seelischen und geistigen Fähigkeiten der Tiere, besonders ihrer Leidensfähigkeit. Ein Blick ins Schlachthaus. - Die Angst der Tiere im Schlachthaus.

Das von den Fleischessern verübte Unrecht gegen die Schlachter. - Das Leben eines Schlachter-Lehrlings. - Tierfreundliche Schlachter. - Das Fleischessen ist ebenso verwerflich wie das Schlachten. - Schlachterarbeit und Alkoholgenuß.

Vegetarismus und Friedensbewegung.

Das Recht zum Töten von Tieren.

Fleischessen und Kinder-Erziehung.

Die Tierliebe großer Geister (über Buddha, St. Franziskus, Richard Wagner, Tolstoi und Gandhi).

Die Wirkung der Ausbreitung der vegetarischen Lebensweise auf die Volkswirtschaft und auf die Gesundheit. - Über viehlose Landwirtschaft.

Das Fleischessen als Ursache der Alkoholsucht.

Inhalt der Schrift „Sittliche Gründe gegen das Fleischessen“:

Aussprüche über den Vegetarismus.

Die Durchführbarkeit der vegetarischen Lebensweise.

Die vegetarische Lebensweise ist die „naturgemäße“.

Die Natürlichkeit ist kein Kriterium der Sittlichkeit.

Die Fähigkeit des menschlichen Leibes zur Anpassung an eine naturwidrige Lebensweise und die Folgen der Rückkehr zur naturgemäßen.

Der Grundsatz der Gerechtigkeit und das Recht des Tieres.

Die möglichen schädlichen und nützlichen Folgen der vegetarischen Lebensweise. - Gegen die Überschätzung der Einwirkung der Nahrungsstoffe auf die Seele.

Der Analogieschluß in der Tierpsychologie.

Ist auch die Pflanze leidensfähig? - Hat der Mensch das Recht, Pflanzen zu essen?

Die Leidensfähigkeit der Schlacht- und Jagdtiere.

Das Schicksal der Tiere in der Freiheit.

Die Greuel der Schlachtung und der Jagd. - Die Tierquälereien bei der Mästung und beim Transport.

Die Grenzen der Erfolge der Schlachtreform. - Die Unmöglichkeit der Überwachung der meisten Tötungen beim Schlachten und beim Jagen.

Das von den Fleischessern verübte Unrecht gegen die Schlachter. - Verteidigung der Schlachter gegen unberechtigte Vorwürfe. - Tierfreundliche Schlachter. - Das Fleischessen ist ebenso verwerflich wie das Schlachten.

Das Recht zum Töten von Tieren.

Der ästhetische Widerwille gegen das Fleischessen.

Über die Benutzung von Leder, Milch, Eiern, Wolle und Pelzen.

Anklagen gegen die Fleischesser. - Aufforderung zur strengen Einhaltung der vegetarischen Lebensweise und zur Förderung aller Tierschutz-Bestrebungen.

Anhang:

Gesundheitspflege und Mäßigkeit als sittliche Pflichten. Ratschläge für Anfänger in der vegetarischen Lebensweise.

Die zwei Schriften können bezogen werden durch die
Arbeitsgemeinschaft zur Verbreitung von radikal-ethischen Schriften.
(24a) Stade, Bremervörder Straße 52 - Postscheckkonto Hamburg 68419.
Einige Flugblätter werden kostenfrei mitgesandt.

Einige Urteile von Sachverständigen

Dr. Paul Linke, ord. Professor der Philosophie an der Universität Jena, in der „Jenaischen Zeitung“:

„... Mit solchen Erwägungen hat Schwantje — und das ist sein unsterbliches Verdienst — den Gedanken des Tierschutzes bereits in die Fundamente der Ethik hineingebaut — genauer gesagt: den des echten Tierschutzes, der ein Recht der Tiere anerkennt...“

Aus dem Schriften-Verzeichnis des Schweiz. Vereins für Volksgesundheit:

„Diese Schrift darf als die einzige moderne wissenschaftlich wertvolle Begründung der Lehre von der sittlichen Verwerflichkeit des Fleischessens bezeichnet werden...“

Justizrat Max Beyer in der „Vegetarischen Frauen-Zeitung“ (später „Vegetarische Presse“):

„Durch diese Schrift erhalten die Vegetarier die lang entbehrt philosophische Begründung der ethischen Lehren des Vegetarismus. Sie ist die einzige mir bekannte Abhandlung, in der in wissenschaftlich einwandfreier Weise die Verwerflichkeit des Fleischessens aus den Prinzipien der Moral und der Gerechtigkeit abgeleitet wird. Der Verfasser wendet sich auch gegen manche Behauptungen, mit denen bisher die meisten Vegetarier ihre sittlichen Forderungen begründen wollten. Seine ganze Untersuchungsmethode weicht von der der anderen vegetarischen Schriftsteller ab.“

Eugenie Liebich in „Lebenskunst“:

„... Es scheint mir aber, daß das grundlegende Werk über die Ethik des Vegetarismus erst jetzt erschienen ist; wenigstens habe ich einen gründlichen, alle Einwände der Gegner unbefangenen prüfenden und nach einer streng wissenschaftlichen Methode geführten Beweis der Verwerflichkeit des Fleischessens nur in dem hier angezeigten neuesten Buch von Magnus Schwantje gefunden... Diese Schrift zeigt in gleichem Maße die hohe dialektische Begabung Schwantje's wie seine Kunst, die Herzen zu packen, das Mitgefühl mit allem Lebenden zu wecken und die Menschen für ein hohes Ideal zu begeistern. Jeder, der die sittliche Entwicklung der Menschheit fördern will, sollte helfen, diese Abhandlung in weiten Kreisen zu verbreiten.“

Dr. med. Wilhelm Winsch in „Naturarzt“:

„Eine außerordentlich reichhaltige und gründliche Schrift. Sie zeigt, wie alles, was Schwantje geschrieben hat, eine hervorragende Sachkenntnis, eine große Begeisterung für hohe Ideale, einen reinen Geist... Als alter Vegetarier habe ich die Schrift mit hohem Genuß gelesen und mich darüber gefreut, wie geschickt alle Einwände gegen die Fleischhaltung widerlegt sind.“

Josef Aster in „Junge Gemeinde“:

„Wenn diese Schrift nicht eine Umwälzung in der Lebensführung der Menschheit hervorbringt, so muß man an dem sittlichen Fortschritt des Menschengeschlechtes verzweifeln.“